

webhelm

„ICH BIN EIN JUNGE.
ICH MUSS MICH NUR MEHR
DAFÜR ANSTRENGEN.“

Expertise: Sexuelle Identität in der Jugendserie Druck
und deren Mehrwert für die Jugendarbeit.



Erstellt im Rahmen des Projekts: webhelm – kompetent online

Gefördert von: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Autorinnen: Charlotte Horsch, Mareike Schemmerling

Lektorat: Ursula Thum, Text+Design Jutta Cram

Textsatz: Angelika Heinemann

Bildnachweis: funk von ARD und ZDF; Fotograf: Richard Hübner/ZDF

Zitationsvorschlag: Horsch, Charlotte; Schemmerling, Mareike (Februar 2020): Sexuelle Identität in der Jugendserie Druck und deren Mehrwert für die Jugendarbeit. München 2020.

Titelzitat: „Ich bin ein Junge. Ich muss mich nur mehr dafür anstrengen.“: Druck, Folge 28, TC: 04:42.

Inhalt

1. Geschlechterbilder in den Medien.....	5
2. Einführung in die Geschlechterforschung.....	6
3. Die Darstellung von Geschlecht in der Serie Druck.....	9
3.1 Eckdaten der Serie	9
3.2 Zentrale Aspekte der dritten Staffel	10
3.3 Darstellung von Geschlechtsidentität und Sexualität.....	11
3.3.1 Matteo	11
3.3.2 David.....	13
3.3.3 Andere Figuren	14
4. Mehrwert der Serie für ein junges Publikum.....	17
5. Ansätze für den praktischen Einsatz in der Jugendarbeit	18
Literaturverzeichnis	20

1. Geschlechterbilder in den Medien

In der Pubertät haben Heranwachsende mit vielerlei Fragen und Unsicherheiten zu kämpfen: Körperliche Veränderungen, Selbstfindung und neue Erfahrungen prägen die Jahre des Teenager-Daseins genauso wie das Eingehen neuer Beziehungen und die Loslösung von den Eltern (vgl. Kröger 2019, S. 379). Einen Platz in der Gesellschaft zu finden und die eigene Sexualität zu entwickeln und auszuleben sind dabei zwei zentrale Themen von jungen Menschen. Umso wichtiger ist ihnen das Gefühl, dazuzugehören. Der Eindruck, sich in zentralen Aspekten wie beispielsweise der Geschlechtsidentität oder der sexuellen Orientierung von anderen zu unterscheiden, kann für Jugendliche problematisch sein. Orientierung bietet ihnen in dieser Hinsicht einerseits das unmittelbare soziale Umfeld, beispielsweise die Familie, Freund*innen oder Jugendgruppen, andererseits spielen auch Medienwelten in Orientierungsfragen bei Kindern und Jugendlichen eine große Rolle. Sowohl das Fernsehen als auch Social Media oder Spiele tragen maßgeblich dazu bei, welche Vorstellungen Kinder und Jugendliche von Geschlechter- und Rollenbildern haben (vgl. Nieberle/Strowick 2006, S. 239 und Götz 2013, S. 11). Dementsprechend wichtig ist es, dass Jugendliche hinsichtlich der Themen Geschlechterbilder und Sexualität auf ein breites mediales Spektrum zugreifen können, das nicht nur heteronormative Möglichkeiten der Orientierung transportiert. Eine Jugendserie, die diesen Ansatz verfolgt, ist das YouTube-Format *Druck*. Die fiktionale Serie behandelt den Alltag einer Gruppe Jugendlicher, die kurz vor dem Abitur stehen. Momente der Leichtigkeit stehen dabei genauso im Fokus der Handlung wie ihre Sorgen und Nöte, wobei auch Themen wie die eigene Sexualität oder Geschlechtsidentität behandelt werden. Der diverse Cast bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten der Identifikation.

5

Inwiefern alternative Geschlechterbilder und Sexualität in der Serie *Druck* verhandelt werden und wie die Serie in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt werden kann, wird im Folgenden dargelegt. Der Fokus liegt dabei auf der dritten Staffel. Zuvor gibt ein theoretischer Abriss Einblick in den aktuellen Stand der Geschlechterforschung und erläutert, welche Rolle Social-Media-Angebote gerade für Jugendliche spielen, deren eigene Geschlechtsidentität oder Sexualität nicht der Vorstellung von Heteronormativität entsprechen.

2. Einführung in die Geschlechterforschung

Im Deutschen kann der Begriff Geschlecht irreführend sein, lässt er sich doch sowohl hinsichtlich körperlicher als auch sozialer Merkmale verstehen (vgl. Lünenborg/Maier 2013, S. 14). Deshalb hat sich im Zuge der feministischen Theorie der 1960er- und 1970er-Jahre die Unterscheidung zwischen den englischen Begriffen Sex und Gender etabliert (vgl. Degele 2008, S. 66 f.). Während der Begriff Sex die biologischen Merkmale des Geschlechts beschreibt, umfasst der Begriff Gender das sozial und kulturell konstruierte Geschlecht (vgl. Maier 2015, S. 50), das beispielsweise durch Politik, Umfeld oder Gesellschaft geprägt wird (vgl. Kröger 2019, S. 379). Die Trennung der beiden Begriffe macht deutlich, dass die sozialen Aspekte von Geschlecht nicht zwangsläufig von Körperlichkeit oder naturgegebenen Merkmalen abhängig sind. Gender ist somit nichts Festgelegtes, sondern kritisier- und veränderbar (vgl. Degele 2008, S. 66 f.) und kann sich in bestimmten, gesellschaftlich männlich oder weiblich konnotierten Handlungsmustern oder Äußerlichkeiten manifestieren. Handlungen, „in denen auf geschlechterdifferente Muster – konform oder abweichend – Bezug genommen“ (Lenz/Adler 2010, S. 23), werden folglich als Geschlechterhandeln oder Doing Gender bezeichnet (vgl. ebd.). Dies kann sich beispielsweise in Form von Kleidung oder männlich oder weiblich konnotierten Verhaltensformen zeigen.

Das biologische und das soziale Geschlecht tragen gleichwertig zur Entwicklung der sexuellen Identität eines Individuums bei. Weitere Faktoren sind außerdem die eigene Geschlechtsidentität, die sexuelle Orientierung und die sogenannte Liebeslandkarte (vgl. Kröger 2019, S. 379). Mit Geschlechtsidentität ist die Eigen- und Fremdwahrnehmung einer Person als beispielsweise männlich oder weiblich gemeint. Diese wird „vom Individuum durch ständige affirmative oder ablehnende Akte dargestellt [...] und [erhält] dabei die gesellschaftlichen Männlichkeits- und Weiblichkeitsmuster aufrecht [...]“ (Lenz/Adler 2010, S. 24). Dies passiert maßgeblich durch das Doing Gender einer Person, indem sie sich durch Handlungsakte oder in ihrer äußeren Erscheinungsform einem sozialen Geschlecht zugehörig zeigt.¹ Die Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität und einer damit verbundenen Geschlechtszugehörigkeit stellt einen zentralen Bestandteil im Sozialisationsprozess eines Kindes dar (vgl. Lenz/Adler 2010, S. 24). Genauso wie das Gender muss auch die Geschlechtsidentität einer Person nicht zwingend an das biologische Geschlecht gebunden sein. Stimmen biologisches Geschlecht und Geschlechtsidentität miteinander überein, wird eine Person als cisident bzw. Cisgender bezeichnet. In anderen Fällen, wenn sich beispielsweise eine biologisch weibliche Person dem männlichen Geschlecht zugehörig fühlt, werden dafür die Begriffe transident oder Transgender verwendet (vgl. Kröger 2019, S. 379).

Dabei ist zwischen Transsexualität und Transgender zu unterscheiden. Der Begriff Transsexualität ist der in Deutschland rechtlich korrekte Begriff für Transgeschlechtlichkeit (vgl. Wecker/Altmaier 2015). Dazu soll der Begriff Transgender eine Distanz schaffen, da durch den Transsexualitätsbegriff eine vermeintliche Norm der Zweigeschlechtlichkeit aufrechterhalten wird (vgl. Krauß 2017, S. 29). Zudem kann durch den Begriff Transsexualität der Eindruck entstehen, es würde sich dabei um eine sexuelle Orientierung handeln (vgl. Wecker/Altmaier 2015). Transgender legt den Fokus hingegen auf die soziale Komponente des Geschlechts und umfasst all jene Menschen, die sich ihrem körperlichen Geschlecht nicht zugehörig fühlen. Auch Menschen, die interident sind, sich also weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen, sind in dieser Bezeichnung inbegriffen (vgl. Wecker/Altmaier 2015). Dementsprechend wird Transgender als umfassender Oberbegriff für diejenigen Individuen verwendet, „die sozial und kulturell konstruierte Gender-Normen herausforderten“ (Krauß 2017, S. 29). Darunter fällt eine Vielzahl von Personen, deren Geschlechtsidentität nicht cisident ist – beispielsweise Transmenschen, die ihr biologisches Geschlecht an ihre Geschlechtsidentität angleichen lassen, genauso wie solche, die keine operative Angleichung vornehmen. Auch Menschen, die temporäres Crossdressing betreiben, sind in diesem Oberbegriff mit eingeschlossen (vgl. Krauß 2017, S. 29).

¹ Eine absolute Trennschärfe zwischen den Begriffen Gender und Geschlechtsidentität ist innerhalb der Geschlechterforschung nicht immer festzustellen. So werden die Begriffe in einer Übersetzung Judith Butlers beispielsweise synonym verwendet (vgl. Butler 2012).

Die sexuelle Orientierung einer Person beschreibt hingegen, zu welchem Geschlecht sich diese sexuell hingezogen fühlt – und ob sie überhaupt an Sexualität interessiert ist. Eine Person kann dementsprechend homo- oder heterosexuell – sich also Menschen des jeweils gleichen oder, in einem heteronormativen Verständnis, des jeweils anderen Geschlechts hingezogen fühlen – oder auch bi- oder asexuell sein (vgl. Kröger 2019, S. 379). Bisexualität bedeutet, dass sich ein Mensch sowohl zu Männern als auch zu Frauen hingezogen fühlt. Asexualität ist die Abwesenheit sexuellen Verlangens (vgl. Sauer 2018-1). Auch Pansexualität ist der sexuellen Orientierung zuzuordnen. Menschen, die sich als pansexuell bezeichnen, fühlen sich sexuell und/oder emotional zu anderen Menschen hingezogen, ohne dass dabei das körperliche Geschlecht im Vordergrund steht (vgl. Sauer 2018-2).

Den letzten Bestandteil der sexuellen Identität liefert die sogenannte Liebeslandkarte, die sexuelle Vorlieben, Fantasien oder Erfahrungen verzeichnet (vgl. Kröger 2019, S. 379). Diese speist sich aus Erfahrungen und Beziehungen, die unter anderem bereits im frühkindlichen Alter gesammelt worden sind, und prägt somit die individuelle Vorstellung von Liebe und Partnerschaft (vgl. Kutter 2014).

Die obigen Ausführungen machen deutlich, dass die sexuelle Identität in allen Teilbereichen unterschiedlich aussehen kann. So kann eine Person cisident, transident oder interident sein, homo- oder pansexuell usw. Dennoch ist innerhalb der westlichen Gesellschaft eine vorherrschende Norm zu erkennen. So wurde – auch mithilfe medialer Darstellungen – lange eine Binarität der Geschlechter manifestiert: „[W]eil unsere Denk- und Wahrnehmungskategorien zweigeschlechtlich funktionieren [...], nehmen wir auch physiologisch genau zwei Geschlechter wahr. Was nicht in dieses bipolare Schema passt, [wird] passend gemacht“ (Degele 2008, S. 108). Queeren Menschen, „die sich nicht in das Korsett eindeutiger heterosexueller Orientierungen und binärer Geschlechtszuordnungen zwängen lassen wollen“ (Degele 2008, S. 42), wird so die gesellschaftliche Wahrnehmung erschwert.

Beispielsweise werden nichtheterosexuelle Formen von sexueller Orientierung als Abweichungen stilisiert (vgl. Lenz/Adler 2010, S. 100 f.), die – im Gegensatz zur nicht begründungsbedürftigen Heterosexualität – häufig in Form eines Coming-out-Prozesses nach außen kommuniziert werden (vgl. ebd.).

Die deutsche Gesetzgebung kommt mittlerweile einem diversen Verständnis von Geschlecht und Sexualität entgegen: Beispielsweise besteht die Möglichkeit, im Geburtenregister eine dritte Geschlechtsoption verzeichnen zu lassen (vgl. tagesschau 2018). Auch die Ehe für alle, die gleichgeschlechtlichen verheirateten Paaren nahezu die gleichen Rechte einräumt wie heterosexuellen Paaren, ist mittlerweile anerkannt (vgl. tagesschau 2017).² Um innerhalb einer Gesellschaft ein diverses Verständnis von Geschlecht und Sexualität zu etablieren, sind allerdings nicht nur gesetzliche Regelungen notwendig. Auch Medien – beispielsweise Film und Fernsehen, Social Media oder (Online-)Spiele – haben neben dem direkten Umfeld einen erheblichen Einfluss auf die Orientierung hinsichtlich Geschlechterbildern und Sexualität (vgl. Schmied/Reidl 2008, S. 324 f.): „Medien und öffentliche Kommunikation haben einen maßgeblichen Anteil daran, welche Bilder von Geschlechtern, vom ‚Mannsein‘ und ‚Frausein‘, vom lesbischen, schwulen, bi- oder transsexuellen Leben in vergeschlechtlichten Körpern existieren“ (Lünenborg/Maier 2013, S. 13). Die mediale Kommunikation kann dementsprechend Geschlechternormen verstärken oder aber neuen Praktiken des Doing Gender Raum geben (vgl. Lünenborg/Maier 2013, S. 13). Dabei bilden mediale Geschlechterrepräsentationen nicht zwingend die Realität ab, sondern stellen Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit, von Hetero- oder Homosexualität her, die sich schließlich auch außerhalb der medialen Repräsentation verbreiten (vgl. Lünenborg/Maier 2013, S. 41).

Dass das Fernsehen einen erheblichen Einfluss hinsichtlich vorherrschender Geschlechterbilder und -normen ausübt, wurde in verschiedenen Studien bereits analysiert (vgl. hierzu Nieberle/Strowick 2006, S. 239 und Götz 2013, S. 11). Mittlerweile spielen allerdings auch Social Media, beispielsweise die

² Einen Unterschied stellt nach wie vor die rechtliche Situation von Kindern dar, die durch eine künstliche Befruchtung gezeugt werden. Wird ein Kind in einer heterosexuellen Ehe geboren, so erhält der Ehemann automatisch das Sorgerecht für das Kind, auch wenn dieses durch eine künstliche Befruchtung gezeugt worden ist. Bei lesbischen Ehen ist dieser Umstand nicht gegeben. Nicht leibliche Mütter müssen stattdessen eine Stiefkind-Adoption durchführen (vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2017).

Plattformen YouTube und Instagram, eine in dieser Hinsicht gewichtige Rolle (vgl. Kröger 2019, S. 379 f.). Hinsichtlich der Orientierung, die vor allem jungen Menschen geboten wird, birgt diese Entwicklung einige Potenziale. So haben Nutzer*innen durch Social Media die Chance, sich dem eigenen Geschmack und der eigenen Neigung entsprechend zu präsentieren und medial verbreiteten Stereotypen entgegenzuwirken, indem sie selbst Alternativen anbieten (vgl. Kröger 2019, S. 379 f. und Döring 2015, S. 20 f.). Queere Jugendliche haben durch Social Media die niederschwellige Möglichkeit, mit anderen queeren Menschen in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und sich zu informieren (vgl. Döring 2009, S. 70 und Hanckel et al. 2019, S. 1262). Der Kontakt zu Gleichgesinnten kann vor allem jungen Menschen helfen, die sich aufgrund ihrer sexuellen Identität einsam oder zurückgewiesen fühlen (vgl. Tropiano 2014, S. 48 f.; S. 57). Ein beispielsweise über YouTube-Videos von queeren Jugendlichen angeeignetes Wissen kann jungen Menschen außerdem dabei helfen, in einer oftmals heteronormativen Welt zurechtzukommen (vgl. Wuest 2014, S. 31).

Gleichzeitig ergeben sich im Hinblick auf Orientierung im Zusammenhang mit Social Media auch Herausforderungen. So zeigt sich, dass gerade bekannte Influencer*innen innerhalb Deutschlands ein auffällig bipolares und stereotypes Rollenbild vermitteln (vgl. Döring 2015, S. 20 f. und Prommer/Wegener/Linke 2019, S. 13 f.): Vor allem bekannte weibliche YouTuberinnen behandeln vorwiegend ein sehr begrenztes Themenfeld, nämlich Schönheit oder serviceorientierte, sogenannte How-to-Formate (vgl. Prommer/Wegener/Linke 2019, S. 14 f.). Diverse Sexualitäten oder Geschlechteridentitäten sind unter den bekannten Influencer*innen Deutschlands eine Seltenheit (vgl. ebd.). Umso wichtiger ist es, diverse Körper-, Rollen- und Geschlechterbilder auch in reichweitenstarken Formaten zu etablieren, die junge Menschen ansprechen, und somit einen Kontrast zu vielen bekannten Influencer*innen zu bilden. Die Serie Druck ist in dieser Hinsicht ein positives Beispiel.

3. Die Darstellung von Geschlecht in der Serie Druck

Mit einer linear gestalteten Serie, die auf YouTube gesendet wird und einer Präsenz auf den Social-Media-Plattformen WhatsApp und Instagram verbindet die Serie Druck verschiedene Angebote, die von Jugendlichen zur Orientierung genutzt werden. Wie diese Serie Geschlechtsidentität und Sexualität darstellt und inwiefern dies Heranwachsenden Orientierung liefert, wird in diesem Kapitel behandelt. Dafür wird die Serie anhand verschiedener Fragestellungen betrachtet:

1. Wie wird die sexuelle Identität der Hauptcharaktere in ihren einzelnen Faktoren wie der Geschlechtsidentität oder der sexuellen Identität dargestellt?
2. Wie gehen andere Figuren damit um, dass ihre Freund*innen sich in diversen Aspekten der sexuellen Identität von ihnen unterscheiden?
3. Inwiefern können die Figuren Jugendlichen in dieser Hinsicht als positive Identifikationsfiguren dienen?

Dazu werden zum einen ausgewählte zentrale Szenen der dritten Staffel betrachtet und hinsichtlich ihrer Wirkung auf junge Zusehende interpretiert. Außerdem werden ausgewählte Kommentare zur Interpretation hinzugezogen, die zu den auf YouTube veröffentlichten Folgen und Clips der Serie gepostet wurden.

3.1 Eckdaten der Serie

Bei Druck handelt es sich um eine YouTube-Serie, die von funk, dem Netzwerk von ARD und ZDF für ein junges Publikum, produziert wird. Die Serie umfasst derzeit vier Staffeln. Die erste Folge von Druck wurde im März 2018, die bisher letzte Folge im September 2019 auf der Videoplattform YouTube ausgestrahlt. Derzeit (Stand: 09.01.2020) haben 377.000 Menschen den YouTube-Kanal abonniert. Vorbild von Druck ist die norwegische Serie Skam, deren Konzept in mehreren Ländern, beispielsweise in Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden oder den USA, adaptiert wurde.

Druck behandelt zentrale Themen, die Jugendliche beschäftigen: Neben dem Schulstress erleben die Protagonist*innen aufkeimende oder zerbrechende Freundschaften oder familiäre Konflikte und müssen sich über ihre berufliche Zukunft klar werden. Zudem erfahren die Protagonist*innen die erste Liebe und sind auf der Suche nach sich selbst. Im Zentrum steht eine Gruppe von Freund*innen, die gemeinsam zur Schule gehen und kurz vor dem Abitur stehen. In jeder Staffel wird das Geschehen aus der Perspektive einer bestimmten Figur erzählt, wobei der Fokus von Staffel zu Staffel wechselt. Während also die erste Staffel aus der Sicht von Hanna erzählt wird, die ihrer besten Freundin den Freund abspenstig gemacht hat, liegt der Fokus in der dritten Staffel auf Matteo und seine Gefühle für einen anderen Jungen.

Eine Besonderheit von Druck ist die Form der Veröffentlichung, die einen Kontrast zu herkömmlichen Serien darstellt: Die einzelnen Folgen, die immer freitags hochgeladen wurden, setzen sich aus einzelnen Clips zusammen. Diese Clips wurden zusätzlich bereits im Laufe der Woche auf der Videoplattform YouTube veröffentlicht, wobei die gezeigte Szene zum jeweiligen Zeitpunkt der Veröffentlichung stattfand. Ereignete sich eine Szene beispielsweise am Montagmorgen kurz vor Schulbeginn, so wurde der Clip zu genau dieser Zeit veröffentlicht. Auch Feiertage oder Schulferien, die sich mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung überschneiden, wurden beim Dreh berücksichtigt. So wird der Eindruck, die Szenen würden in Echtzeit stattfinden, verstärkt. Die kompletten Folgen, die somit eine Zusammenfassung der jeweiligen Woche der Protagonist*innen zeigen, wurden ebenfalls auf YouTube und zusätzlich in der Mediathek von funk.net veröffentlicht. Zudem sind die Folgen auch in der Mediathek des Zweiten Deutschen Fernsehens abrufbar.

Eine weitere Besonderheit der Serie ist, dass sich das Storytelling nicht auf YouTube beziehungsweise die Mediatheken beschränkt. Es wurden auch weitere Social-Media-Angebote von Druck bespielt. Beispielsweise verfügt nahezu jede Haupt- und Nebenfigur der Serie über einen eigenen Instagram-Account, auf dem während der Laufzeit der Serie regelmäßig Bilder und kurze Videos veröffentlicht wurden, die das Seriengeschehen ergänzen und vertiefen. Ähnlich verhält es sich mit dem Messenger WhatsApp – hier wurden Interessierten täglich Chatverläufe, Audiodateien oder Bilder von verschiedenen Protagonist*innen zugeschickt. Zudem wurde auf neu veröffentlichte Clips oder Folgen hingewiesen. Die verschiedenen Social-Media-Kanäle der Serie lassen den Zusehenden die Wahl, inwieweit sie am Geschehen der Serie teilhaben möchten: Sie können ihr Serienerlebnis auf die einzelnen Folgen beschränken, die sie auf YouTube oder in den verschiedenen Mediatheken ansehen können. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, die Serie multimedial zu erleben, den Figuren auf Instagram zu folgen und über WhatsApp weitere Informationen zur Handlung zu bekommen. Im WhatsApp-Chat können zudem Meinungen oder Fragen an die Verantwortlichen der Serie kommuniziert werden. Durch die Einbindung beliebter Social-Media-Plattformen greift die Serie die Online-Lebenswelten vieler Jugendlicher auf und erhöht somit den Eindruck von Authentizität.

Auch die Besetzung lässt die Serie authentisch erscheinen. Gerade beim Casting der Protagonist*innen wurde nicht ausschließlich auf Darstellende mit Schauspielerfahrung zurückgegriffen. Stattdessen wurden Darstellende favorisiert, deren Persönlichkeit, Herkunft oder Erfahrungen mit denen ihrer Figur übereinstimmen oder ihr nahekommen. Die Schauspielerin Tua El-Fawwal, die die muslimische Feministin Amira verkörpert, berichtet zum Beispiel, durch Zufall auf einen Casting-Aufruf aufmerksam geworden zu sein. Nachdem die Rollenbeschreibung an viele islamische Vereine verschickt worden war, hätten sie Freund*innen darauf hingewiesen, dass die Rolle der Amira sehr auf sie passen würde. Eine Karriere als Schauspielerin sei ihr bis dahin nicht in den Sinn gekommen, da sie seit mehreren Jahren ein Kopftuch trägt (vgl. World Wide Wohnzimmer, TC: 04:36). Die Übereinstimmung von Leben und Rolle zeigt sich auch bei anderen Charakteren – so ist der Darsteller von Transmann David selbst Transgender (vgl. ebd., TC: 03:22). Dieser Umstand erleichtert den Schauspieler*innen ein realitätsnahes Spiel, das es wiederum den Zusehenden erleichtert, deren Handlungen nachzuvollziehen. Dieser Vorgang wird außerdem dadurch begünstigt, dass die Figuren durchweg mehrdimensional gezeichnet sind, wodurch Stereotype oder Klischees vermieden oder aber konterkariert werden. Dass die meisten Darstellenden bisher in keiner größeren Filmproduktion mitgewirkt haben – ein Ausnahme bilden Michelangelo Fortuzzi und Milena Tscharnke, die Matteo und Mia spielen –, erleichtert es gerade jungen Zusehenden, eine emotionale Bindung zu den Figuren aufzubauen, da sie diese noch nicht mit anderen Produktionen in Verbindung bringen. So wird der Eindruck, das Geschehen der Serie könne real sein, noch verstärkt.

3.2 Zentrale Aspekte der dritten Staffel

10

Im Zentrum der dritten Staffel, die zehn Folgen umfasst, steht der etwa 18-jährige Matteo. Gemeinsam mit anderen jungen Erwachsenen lebt er in einer Wohngemeinschaft und verbringt gerne Zeit mit seinen männlichen Freunden, mit denen er regelmäßig Marihuana konsumiert. Matteo hat keine Geschwister, seine Eltern leben getrennt und da seine Mutter psychische Probleme hat, ist Matteos Verhältnis zu ihr angespannt (vgl. Druck Clip 32, TC: 00:42 und Druck Clip 34, TC: 00:19). Sexuell fühlt sich Matteo zu Männern hingezogen (vgl. Druck, Folge 10, TC: 29:19), was er aber zunächst für sich behält. Stattdessen geht er zu Beginn der dritten Staffel eine Liebesbeziehung mit seiner Mitschülerin Sara ein. Erst als er sich in den neuen Mitschüler David verliebt, gelingt es Matteo, zu sich selbst und seiner Homosexualität zu stehen. Als sich David nach einigem Zögern als Transgender outet, kann Matteo dies nach anfänglicher Überforderung akzeptieren, wobei dem jungen Paar der Rückhalt der Freund*innen sicher ist.

3.3 Darstellung von Geschlechtsidentität und Sexualität

Wie bereits erläutert wurde, setzt sich die sexuelle Identität einer Person aus deren biologischer und sozialer Geschlechtszugehörigkeit, der Geschlechtsidentität, der sexuellen Orientierung und der individuellen Liebeslandkarte zusammen. Da letztere im Hinblick auf die Figuren Matteo und David lediglich eine untergeordnete Rolle spielt, wird diese bei der Betrachtung der beiden Figuren nicht berücksichtigt.

Sowohl Matteo als auch David entsprechen in mindestens einem Aspekt ihrer sexuellen Identität nicht heteronormativen Vorstellungen. Dass dieser Umstand den beiden Figuren zu schaffen macht, kommt auch in der Realität häufig vor, wie Kröger erläutert:

„Die meisten Jugendlichen fühlen sich dann am wohlsten, wenn sie für sich konstatieren, nicht besonders aufzufallen, denn ‚normal‘ zu sein ist für sie oft gleichbedeutend mit ‚richtig‘ zu sein. [...] Wer im biologischen Geschlecht nicht eindeutig weiblich/männlich ist und/oder nicht cisgender und/oder nicht den zugeschriebenen gesellschaftlichen Geschlechterrollen entsprechend [...], wird eher Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren als jemand mit unauffälliger sexueller Identität.“ (Kröger 2019, S. 379 f.)

Innerhalb der Serie lernen die beiden jungen Männer, sich selbst zu akzeptieren und damit umzugehen, anders als ihre Mitschüler*innen zu sein. Ihr Vorgehen ist dabei unterschiedlich:

3.3.1 Matteo

Im Hinblick auf das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität und die gesellschaftlich zugeschriebenen Geschlechterrollen entspricht die Figur Matteo durchaus heteronormativen Vorstellungen: Sowohl sein biologisches als auch sein soziales Geschlecht werden in der Serie als männlich dargestellt. Wie seine männlichen Freunde stellt Matteo seine biologische Männlichkeit nicht infrage und inszeniert sich beispielsweise mithilfe von Kleidung oder Gestik als Mann. Allerdings unterscheidet sich Matteo bezüglich seiner sexuellen Orientierung von seinen männlichen Freunden: Denn während diese offensichtlich heterosexuell sind, fühlt sich Matteo zu Männern hingezogen. Dies wird innerhalb der dritten Staffel vor allem nonverbal über Gestik und Montage inszeniert: Beispielsweise finden die ersten Blickkontakte zwischen David und Matteo in Zeitlupe statt (vgl. Druck, Folge 21, TC 10:09). Seine Homosexualität anzunehmen und nach außen zu kommunizieren, ist für Matteo ein Prozess, der sich über die gesamte dritte Staffel erstreckt. Dass er eine Beziehung mit einer Frau eingeht und sogar plant, mit ihr zu schlafen, wird von ihm mit seinem Wunsch dazuzugehören erklärt (vgl. Druck, Folge 27, TC 17:20) und deckt sich damit mit Krögers Argumentation, dass Jugendliche den Wunsch hegen, normal und damit in ihren Augen richtig zu sein (vgl. Kröger 2019, S. 379 f.). Die aufkeimende Romanze mit David ist für Matteo Anlass, seine Homosexualität sich selbst und schrittweise auch anderen gegenüber einzugestehen. Der Wunsch, eine Beziehung mit David einzugehen, ist für Matteo nun größer als das Bedürfnis dazuzugehören. Das zeigt sich auch daran, dass er sich nicht scheut, David in der Öffentlichkeit zu küssen (vgl. Druck, Folge 25, TC 12:08). Im gleichen Zug beendet er die Beziehung zu Sara via Textnachricht, da er einer persönlichen Konfrontation mit ihr aus dem Weg gehen möchte. Zudem vertraut er seine Gefühle für David erstmals einem Außenstehendem, seinem Mitbewohner Hans, an.

Dennoch tut sich Matteo in diesem Moment schwer damit, seine Homosexualität mit seiner Selbstwahrnehmung zu vereinbaren. Homosexualität ist in seinen Augen automatisch mit Queerness und einem feminin geprägten Habitus verbunden. So erklärt Matteo seinem Mitbewohner Hans, der seine Homosexualität selbst offen auslebt (siehe S. 11): „Aber weißt du, ich bin ja jetzt nicht schwul oder so.

[...] Nicht so schwul-schwul“ (Druck, Folge 25, TC 15:00). Er betont, dass er keiner jener Homosexuellen sei, bei denen es jeder sofort merke. In seinen Worten: „Ich weiß nur nicht, warum ich jetzt geschminkt in Leggings zum CSD rennen muss und ‚We are Family‘ singen, nur weil ich David mag“ (Druck, Folge 25, TC: 16:08).

In dieser Sequenz wird die Zerrissenheit, die Matteo bezüglich seiner Sexualität empfindet, sehr deutlich. Durch seinen Mitbewohner Hans und dessen Freunde hat Matteo durchaus mit Männern Kontakt, die ihre Homosexualität offen ausleben. Doch Matteo fühlt sich ihnen nicht zugehörig und kann sich mit ihnen nicht identifizieren. Homosexualität ist für ihn damit verbunden, diese im Doing Gender mithilfe von Handlungen oder Gestik deutlich zu machen, was ihn unter Druck setzt. Über Männer, die homosexuelle Klischees bedienen, äußert er sich distanziert bis feindselig. Das zeigt sich nicht nur gegenüber Hans, sondern auch, als er in der Schule mit seinen Freunden eine Tanzgruppe beobachtet, deren Trainer er verdächtigt, homosexuell zu sein: Im Gespräch mit seinen Freunden stellt er die Frage, warum der Trainer so „gay“ sein müsse und warum er nicht „schwul und normal“ sein könne (Druck, Folge 23, TC: 04:29).

Im Laufe der Staffel gelingt es Matteo, seine Homosexualität in sein Selbstbild zu integrieren. Das zeigt sich auch in seinem Outing gegenüber seinen Freund*innen: Betont er gegenüber Hans und seinem besten Freund Jonas noch explizit, Gefühle für David zu haben, und sträubt er sich gegen die Aussage, schwul zu sein, akzeptiert er diese Bezeichnung in späteren Gesprächen (vgl. Druck, Folge 27, TC: 11:45). Dass Homosexualität nun Teil seines Selbstbilds und damit seiner sexuellen Identität ist, zeigt sich auch in seiner Verwirrung nach Davids Outing als Transgender. Hans fragt er: „Aber wenn ich schwul bin und er trans ist, was bin ich dann eigentlich?“ (Druck, Folge 28, TC: 13:04). Schließlich einigen sich die beiden Männer darauf, dass Mattéos Gefühle für David zählen und alles andere – und damit auch die Definition seiner Sexualität – Nebensache ist (vgl. ebd.).

Ein letzter und für Matteo sehr schwieriger Schritt ist das Outing gegenüber seiner Mutter, die in der dritten Staffel kaum zu sehen ist. Durch Mattéos Erzählungen erfahren die Zusehenden, dass seine Mutter wegen psychischer Probleme in Behandlung ist (vgl. Druck, Folge 27, TC 05:27). Mithilfe von Textnachrichten, die sie Matteo im Verlauf der Staffel schickt und die größtenteils Zitate aus der Bibel enthalten, wird sie als gläubige Christin inszeniert (vgl. bspw. Druck, Folge 21, TC 06:06). Diese wenigen Informationen lassen ein konservativ geprägtes Weltbild vermuten. Im Verlauf der Staffel meidet Matteo größtenteils den Kontakt zu seiner Mutter. Auch äußert er gegenüber Hans, dass er Hemmungen habe, seiner Mutter von seiner Homosexualität zu erzählen (vgl. Druck, Folge 27, TC: 05:11). Erst nachdem er seinen Freund*innen von seinen Gefühlen für David erzählt hat, traut er sich, auch seiner Mutter in einer Textnachricht von seiner neuen Liebe zu berichten (vgl. Druck, Folge 28, TC: 17:52), was von dieser positiv aufgefasst wird (vgl. Druck, Folge 29, TC: 06:22). Mattéos Zweifel und Ängste hinsichtlich einer negativen Reaktion seiner Mutter sind damit hinfällig.

Der langwierige Prozess, die eigene Homosexualität zu akzeptieren und gegenüber anderen zu kommunizieren, wird innerhalb der Serie behutsam und nachvollziehbar inszeniert. Mattéos Zerrissenheit, seine Ängste vor den Reaktionen anderer und seine Scheu, sich seiner Mutter zu offenbaren, stellen zentrale Handlungsstränge der dritten Staffel dar. Junge Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation wie Matteo befinden, können sich gut in ihn und seine Situation hineinversetzen. Sein Wunsch, normal zu sein und dazuzugehören, und seine Bedenken, als schwuler Mann automatisch in eine Schublade gesteckt zu werden, kann der Lebensrealität vieler Jugendlicher entsprechen, die ihre Sexualität entdecken und erforschen. Ihnen kann Mattéos Figur Mut machen und Orientierung bieten. Auch dass sein Umfeld durchweg positiv auf seine Homosexualität reagiert, kann für Jugendliche, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, ermutigend sein. Gleichzeitig ermöglicht die Figur Matteo auch nicht queeren Jugendlichen, sich in seine Situation einzufühlen und einen offenen und sensiblen Blick zu entwickeln. So können sie Empathie für junge Menschen entwickeln, die sich in einer ähnlichen Situation wie Matteo befinden.

3.3.2 David

Wie Matteo hat auch David damit zu kämpfen, anders als seine Mitschüler*innen zu sein. Denn im Gegensatz zu Matteo und seinen Freund*innen ist Davids Geschlechtsidentität transident – David wurde im Körper eines Mädchens geboren, sein biologisches Geschlecht ist demnach weiblich, aber seine Geschlechtsidentität ist männlich. Dementsprechend tritt David im *Doing Gender*, in Form von Handlungen, Kleidung und auch mit seinem Namen, als männlich auf. In seinen Worten: „Ich bin ein Junge. Ich muss mich nur mehr dafür anstrengen“ (Druck, Folge 28, TC: 04:42). Seine sexuelle Orientierung ist – wie bei Matteo – homosexuell.

Wie Matteo hat auch David Hemmungen und Ängste, seine sexuelle Identität nach außen zu kommunizieren. Anders als Matteo hat er bereits Erfahrungen mit Hänseleien und Ablehnung gesammelt: „An meiner alten Schule haben sie mich Spasti genannt, weil ich immer aufs Behindertenklo gehen musste. [...] Und die Lehrer, obwohl sie es wussten, haben sie mich bei meinem beschissenen Geburtsnamen genannt. Sie haben mich behandelt wie den letzten Dreck und es wurde immer schlimmer und ich konnte nicht mehr schlafen und wollte einfach nur weg“ (Druck, Folge 29, TC: 18:55). Auch seine Outing-Situation als Transgender unterscheidet sich von Matteos Umgang mit seiner Homosexualität: David berichtet nur Matteo im Vertrauen von seiner Geschlechtsidentität. Innerhalb der Schule wird er durch ein Video geoutet, in dem er mit einem Lehrer über seine Bewertung im Sportunterricht streitet. Das Video wurde heimlich gedreht und in einem Gruppenchat veröffentlicht (vgl. Druck, Folge 28, TC: 19:47). Das unfreiwillige Outing und die damit verbundene Sorge vor einer Stigmatisierung seiner Geschlechtsidentität setzen David stark zu – er verschwindet über mehrere Tage und verpasst sogar eine Abiturprüfung. Erst Matteos Unterstützung und die seiner Freund*innen ermutigen David, sich selbstbewusst in der Schule zu präsentieren. Dass seine Geschlechtsidentität für Matteos Clique keine besondere Rolle spielt und er akzeptiert und respektiert wird, widerspricht seinen Erwartungen.

Dass David transident ist, wird dem Publikum und auch Matteo erst in der achten Folge der dritten Staffel explizit kommuniziert. Bis dahin bleiben nicht nur die anderen Figuren, sondern auch die Zusehenden über Davids Geschlechtsidentität im Unklaren. Dies ermöglicht es den Zusehenden, Sympathie, Empathie oder gar eine parasoziale Beziehung zu David aufzubauen, ohne dass seine transidente Geschlechtsidentität dabei im Vordergrund steht. Dass Davids Darsteller selbst Transgender ist, erhöht die Authentizität der Serie und ist in anderen Filmen und Serien, in denen Transgender dargestellt werden, kaum gängig. Beispiele hierfür sind die Hollywood-Produktionen *The Danish Girl* (USA 2015) oder *Dallas Buyers Club* (USA 2013), in denen bekannte Cisgender-Männer in die Rolle einer transidenten Figur schlüpfen (vgl. u. a. Krauß 2017, S. 32 f.). Im Fall von Druck berichtet Davids Darsteller Lukas von Horbatschewsky, an der Drehbuchproduktion der letzten drei Folgen, die Davids Leben als Transgender behandeln, beteiligt gewesen zu sein (vgl. Okay: Alle Antworten, TC: 16:18). Passagen, die mit dem Empfinden und den Erlebnissen des Darstellers nicht übereinstimmten, konnten so abgeändert werden.

Durch die Figur David wird die Thematik rund um Transidentität in die Handlung der Jugendserie eingeflochten, ohne dass das Publikum im Vorfeld – beispielsweise in Form von Trailern – darüber in Kenntnis gesetzt wurde. Damit können auch junge Menschen mit dem Thema in Berührung kommen, die nicht von selbst darauf zugehen würden. Das kann daran liegen, dass sie queere Themen nicht mit sich selbst in Verbindung bringen, sich nicht dafür interessieren oder aber eine Auseinandersetzung mit der Thematik scheuen. Mithilfe der Serie können nun mögliche Vorurteile beseitigt werden. Davids Erläuterungen zu seiner Geschichte, zur Einnahme von Hormonen und zur Möglichkeit einer geschlechtsangleichenden Operation vermitteln Zusehenden außerdem niederschwellig Wissen rund um die Thematik (vgl. Druck, Folge 30, TC: 04:24). Dass Davids Geschlechtsidentität recht lange unkommentiert bleibt, vermittelt jungen Zusehenden außerdem, dass transidente Menschen Bestandteil der Gesellschaft sind und sich nicht zwingend erklären müssen.

Gleichzeitig bietet die Serie jungen Menschen, die selbst Transgender sind, die Möglichkeit, sich in David wiederzufinden. Dass diese Möglichkeit transidenten Jugendlichen selten gegeben ist, zeigt beispielsweise ein Kommentar von YouTube-Nutzer*in Emla Lamm. Emla Lamm beschreibt, bisher noch nie eine Serie gesehen zu haben, in der ein Transmann dargestellt wird, der sich zu Männern hingezogen fühlt. Deshalb stelle David die erste Figur dar, mit der sich Emla Lamm vollständig identifizieren könne (Kommentar zum Clip 134 [„Davids Geheimnis“]). Auch andere transidente Menschen kommen in den YouTube-Kommentaren zu Wort. YouTube-Nutzer*in Reserved Ciphers betont beispielsweise, wie ermutigend es sei, Davids Entwicklung zu beobachten und dass die Serie mit Vorurteilen über Trans-Menschen aufräume (Kommentar zum Clip 147 [„Seit wann weißt du es?“]). Andere YouTube-Nutzer*innen kommentieren, wie ermutigend die Serie für sie als Trans-Menschen sei und wie viel Kraft es ihnen gebe, David auf seinem Weg zu verfolgen (vgl. bspw. Kommentare von YouTube-Nutzer*innen Feuerzeugjunge Max, Isak Regel und charlee W zum Clip 146 [„Endlich glücklich“] und von YouTube-Nutzer*in Fynn zum Clip 147 [„Seit wann weißt du es?“]).

Gleichzeitig wird Davids Inszenierung in den Kommentaren gerade von Menschen, die Transgender sind, kontrovers diskutiert. Beispielsweise wird bemängelt, dass Matteos Recherchen rund um Transidentität in der Serie nur sehr oberflächlich stattfindet und dabei missverständliche oder veraltete Informationen verbreitet werden (vgl. bspw. Kommentar von YouTube-Nutzer*in Thinking Stardust zum Clip 135 [„Transgender“]). Die Nutzer*innen tauschen sich z. B. zu Szenen, in denen David mit einem Binder zu sehen ist, der seinen Oberkörper männlich erscheinen lässt, aus. Mehrere YouTube-Nutzer*innen weisen darauf hin, dass es sehr schädlich ist, mit Binder zu schlafen und dies auf keinen Fall nachgeahmt werden sollte (vgl. bspw. Kommentar der YouTube-Nutzer*innen Balthe Chaotic Good und Aninja zum Clip 147 [„Seit wann weißt du es?“]).

Damit gelingt es der Serie einerseits, jungen transidenten Menschen eine Möglichkeit der Identifikation und des Austauschs zu geben. Gleichzeitig werden Zusehende, die bisher wenig mit der Thematik in Berührung gekommen sind, innerhalb der Serie und in den Kommentaren über Transidentität informiert.

3.3.3 Andere Figuren

Ein Merkmal für die Serie Druck ist, dass die Protagonist*innen divers gestaltet sind, was Zusehenden eine große Bandbreite an Identifikationsmöglichkeiten liefert. Die Figuren unterscheiden sich nicht nur in ihrem biologischen Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer sexuellen Orientierung, sondern auch hinsichtlich ihrer kulturellen und religiösen Prägung. Trotz ihrer Unterschiede schätzen sich die Figuren als Freund*innen, lösen Konflikte meist konstruktiv und zeigen eine hohe Akzeptanz gegenüber anderen. Dies zeigt sich vor allem im Umgang mit Matteo und seinem Outing als homosexuell beziehungsweise an der Unterstützung Davids:

14

Im Rahmen der dritten Staffel entwickelt sich Hans zu einer wichtigen Bezugsperson für Matteo. Hans lebt mit Matteo in einer Wohngemeinschaft und ist ebenfalls homosexuell, was er offen kommuniziert. Durch den extrovertierten Umgang mit seiner Homosexualität bedient er in den Augen anderer oftmals das Klischee eines queeren Mannes. In Matteos Worten: „Du redest immer laut übers Schwänzelutschen [...] und machst aus jeder Kleinigkeit ne Riesenshow. [...] Dieses Extrovertierte, Tuckige ... das, was halt jedem sofort in den Kopf kommt, wenn man übers Schwulsein nachdenkt“ (Druck, Folge 25, TC: 15:30). Der auf den ersten Blick klischeebelasteten Figur Hans wird im Laufe der Staffel Tiefe verliehen – so erklärt er Matteo in der oben zitierten Diskussion, wie dankbar dieser queeren Menschen sein könne, die im Kampf für ihre Rechte ihr Leben riskiert hätten (vgl. ebd.). Trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten steht er Matteo auch in späteren Folgen als „Gay-Guru“ – so bezeichnet er sich selbst – mit Ratschlägen und Erklärungen rund um das Thema Outing, Beziehung und Transgender zur Seite (vgl. Druck, Folge 27, TC: 03:00 und Druck, Folge 28, TC: 10:42).

Seine unverblümete Art sorgt regelmäßig für Situationskomik, was die Dramatik der Serie auflockert. Gleichzeitig kann auch Hans als Identifikationsfigur beispielsweise für Zusehende dienen, die selbst queer sind. Sein selbstbewusstes Auftreten und seine offene Kommunikation können von Zusehenden als erstrebenswert betrachtet werden. Der starke Kontrast, den Matteo und Hans darstellen, zeigt jungen Zusehenden außerdem, dass Homosexualität nicht automatisch mit einer bestimmten Lebensweise einhergeht beziehungsweise dass homosexuelles Leben nicht den Klischeevorstellungen davon entsprechen muss. David, Hans und Matteo leben ihre Homosexualität unterschiedlich aus, ohne sich zu verstellen. Dies kann queere Zuschauer*innen ermutigen, zu sich selbst zu stehen, ohne das Gefühl zu haben, einen bestimmten Habitus annehmen zu müssen. Gleichzeitig gelingt es der Serie, gängige Vorurteile zu thematisieren und zu entlarven.

Matteo ist Teil einer Clique, der außer ihm drei heterosexuelle Cis-Männer angehören. Eine wichtige Bezugsperson ist für ihn vor allem Jonas, der als gebildet, reflektiert und einfühlsam inszeniert wird und seine (vermeintliche) Intellektualität nach außen trägt. Als sich Matteo zurückzieht und seinen Freund*innen aus dem Weg geht, versucht Jonas mehrfach, Verständnis zu zeigen und Matteo zu einem Gespräch zu animieren (vgl. Druck, Folge 25, TC: 08:08). Gleichzeitig stellt er sich offen gegen Matteos Meinung, als sich dieser abwertend über einen queeren jungen Mann äußert (vgl. Druck, Folge 23, TC: 04:30). Dass Matteo selbst homosexuell sein könnte, kommt Jonas trotz seiner betonten Sensibilität nicht in den Sinn. Nachdem Matteo ihm aber seine Gefühlswelt offenbart, zeigt er Verständnis für dessen vorheriges ablehnendes Verhalten und stärkt ihm den Rücken. Die anderen beiden jungen Männer der Gruppe, Carlos und Abdi, fallen vor allem durch flapsige und wenig durchdachte Kommentare auf. Die sexuelle Interaktion mit Frauen ist für die Freunde ein häufiges Thema, was Matteo – vor seinem Outing – unter Druck setzt. Dass sie auf Matteos Outing ausnahmslos positiv und neugierig reagieren, ohne Matteo in eine Schublade zu stecken, kann für Zusehende überraschend sein. Dies ist vor allem bei Abdi der Fall, dessen Name und Aussehen auf einen Migrationshintergrund schließen lassen. Jugendliche, die sich mit Abdi identifizieren und eine eher konservative Haltung vertreten, kann vor allem Abdis aufgeschlossene Reaktion zum Nachdenken anregen. Anders herum können Jugendliche, die Abdi aufgrund seines Auftretens automatisch eine entsprechend konservative heteronormative Haltung zuschreiben, mit ihren eigenen Vorurteilen konfrontiert werden.

Auch die Protagonistinnen der Serie, eine Gruppe aus Cis-Frauen, bieten Zusehenden eine große Bandbreite an Identifikationsmöglichkeiten. In ihrer Herkunft, ihrer kulturellen und religiösen Prägung und ihrer Körperlichkeit sind die Figuren divers gestaltet: Die eher zurückhaltende Hanna legt großen Wert auf den Rückhalt ihrer Freund*innen, ihre Freundin Mia wird als selbstbewusste Feministin inszeniert. Die afrodeutsche Sam lebt ihre (Hetero-)Sexualität offen mit verschiedenen Partnern aus und legt großen Wert auf Partys. Die anfangs naive und etwas oberflächliche Kiki entwickelt sich im Laufe der Serie zu einer reflektierten jungen Frau. Außerdem ist die überzeugte Muslimin Amira Teil der Gruppe, bei der Zusehende aufgrund ihrer kulturellen und religiösen Prägung eine konservative Weltanschauung vermuten können.

Da der Fokus der Serie in der dritten Staffel vor allem auf den männlichen Protagonisten liegt, wird der Umgang der Mädchen mit Matteos Outing in der Serie weniger thematisiert. Hanna und Mia erfahren bereits im Verlauf der ersten Staffel durch Zufall von Matteos Homosexualität (vgl. Druck, Folge 10, TC: 29:20). Anstatt Gerüchte zu streuen, behalten die jungen Frauen ihren Verdacht jedoch für sich, obwohl Hanna zu diesem Zeitpunkt Streit mit Matteo hat. Im Verlauf der dritten Staffel signalisiert Hanna Matteo, als Freundin für ihn da zu sein, sollte er Gesprächsbedarf haben (vgl. Druck, Folge 27, TC: 00:36). Außerdem ist Amiras Umgang mit Matteo hervorzuheben – in einem Streitgespräch, in dem Matteo ihre Religion hinterfragt und dem muslimischen Glauben Homophobie unterstellt, eröffnet sie Matteo, dass Homosexualität selbst in der Biologie nicht vorgesehen sei (vgl. Druck, Folge 24, TC: 09:45). Nachdem sie aber von Matteos Homosexualität erfahren hat, revidiert sie ihre vorherige Behauptung und erläutert außerdem, dass jeder Mensch im Islam gleichwertig sei (vgl. Druck, Folge 27, TC: 07:57). Damit signalisiert sie Matteo ihre Unterstützung und Freundschaft. Ihr offener und zugewandter Umgang mit Matteo mag einige Zuschauer*innen überraschen und kann so einerseits Vorurteile gegenüber dem

muslimischen Glauben widerlegen und andererseits kritische, muslimisch geprägte Jugendliche hinsichtlich Queerness zum Nachdenken anregen. Genauso können sich andere Zusehende in den unterschiedlichen weiblichen Charakteren wiederfinden. Ihr zugewandter Umgang mit Matteo kann ihnen dabei als Orientierung dienen.

Auch im Umgang mit David erweisen sich Matteos Freund*innen als durchweg aufgeschlossen. Nachdem David durch ein Video unfreiwillig als Transgender geoutet wird, ist es der Gruppe ein großes Anliegen, David ihre Unterstützung zuzusichern (vgl. Druck, Folge 29, TC: 01:17). Dass sich seine Geschlechtsidentität von der ihrigen unterscheidet, wird von den Freund*innen ohne viele Nachfragen akzeptiert und respektiert. Gemeinsam schmieden sie Pläne, um sich für David einzusetzen und für seine Akzeptanz zu kämpfen (vgl. ebd.). Da sie in ihrem Eifer nicht bedenken, ob David mit ihrem Einsatz überhaupt einverstanden ist, und vorschnelle Aktionen planen, müssen sie zunächst gebremst werden (vgl. ebd., TC: 03:26). Im Anschluss gelingt es ihnen aber, David ihre Unterstützung sensibel zu vermitteln, indem sie ihm in schwierigen Situationen, beispielsweise bei einem wichtigen Gespräch in der Schule, beistehen (vgl. Druck, Folge 30, TC: 16:30).

Die Figuren unterschiedlicher Herkunft, Sexualität oder Geschlechteridentität liefern Zusehenden nicht nur eine große Bandbreite an Möglichkeiten der Orientierung. So können sich Jugendliche mit Migrationshintergrund beispielsweise in Sam, Amira oder Abdi wiederfinden. Junge Menschen, die politisch interessiert sind, finden zum Beispiel in Mia ein Vorbild. Die unterschiedlichen Interessen, die kulturelle Prägung oder Religion stellen für die Protagonist*innen keinen Hinderungsgrund dar, Matteo und David so anzunehmen, wie sie sind. Damit bieten sie Jugendlichen, die sich in anderen Aspekten in den Figuren wiederfinden, Inspiration und Orientierung.

4. Mehrwert der Serie für ein junges Publikum

Der Serie Druck gelingt es, Jugendlichen gesellschaftlich relevante Themen auf innovative Weise nahe-zubringen. Im Vordergrund der dritten Staffel stehen dabei vor allem die Homosexualität und die Trans-identität von zwei Protagonisten. Diese Themenschwerpunkte sind gerade für junge Menschen, die sich in einer Findungsphase befinden, emotional beladen und komplex. Die Serie geht einen außer-gewöhnlichen Weg, um jungen Zusehenden ein differenziertes und umfassendes Bild der Themen zu vermitteln, ohne dabei an Unterhaltung einzubüßen.

Ein zentraler Aspekt, der Druck gerade für ein junges Publikum ansprechend macht, ist die mediale Gestaltung der Serie. Der Einbezug der Social-Media-Plattformen YouTube, Instagram und WhatsApp spiegelt die Mediengewohnheiten junger Menschen wider und kommt ihrer Lebensrealität deshalb nahe. Durch das Bespielen von Social-Media-Angeboten wird der Handlung mehr Raum und Tiefe ver-liehen, was das Verhalten der Figuren für die Zuschauer*innen noch nachvollziehbarer macht. Diese ungewöhnliche Form der Veröffentlichung erleichtert es jungen Menschen, sich in die Protagonist*in-nen hineinzusetzen und sich auf die Themen der Serie einzulassen.

Zudem ist die Serie mit vielfältigen und mehrdimensionalen Figuren besetzt, die Zusehenden eine große Bandbreite an Identifikationsmöglichkeiten liefert. Dabei ist nur ein geringer Teil des Ensembles bereits aus anderen Film- und Fernsehproduktionen bekannt. Stattdessen wurde beim Casting darauf geachtet, dass die persönliche Lebensrealität der Darstellenden derjenigen der Figuren nahekommt, was beispielsweise den kulturellen oder religiösen Hintergrund betrifft. Dies lässt die Figuren authen-tisch erscheinen, was die Identifikation mit ihnen erleichtert.

Dieser Umstand ist besonders im Hinblick auf den Umgang mit der sexuellen Identität von Matteo und David interessant: Trotz ihrer unterschiedlichen Prägung reagieren alle Figuren positiv auf das Outing der beiden jungen Männer als homosexuell bzw. Transgender. Dies kann einem jungen Publi-kum, das sich in den einzelnen Figuren wiederfindet, als positives Vorbild dienen. Gerade Jugendl-iche, die mit Homosexualität oder Transidentität bisher nicht in Berührung gekommen sind, kön-nen hinsichtlich sexueller Vielfalt sensibilisiert werden. Die unterschiedlichen Figuren können diese Sensibilisierung erleichtern. Außerdem vermittelt die Serie durch den ausnahmslos zugewandten Umgang der Figuren mit Matteo und David eine deutliche Botschaft hinsichtlich Queerness: Dass die sexuelle Identität von David und Matteo von der eigenen abweicht, ist für die Figuren kein Thema. So wird ein offenes Weltbild transportiert, das jungen Zuschauer*innen zur Orientierung dienen kann. Jugendlichen, die sich in einer ähnlichen Situation wie David oder Matteo befinden, kann die Serie Mut machen und sie in ihrem Weg bestärken.

Zusehende der Serie finden allerdings nicht nur innerhalb der Figurenkonstellation von Druck vielfältige Möglichkeiten, um sich mit Themen wie Homosexualität, Transidentität, Outing und einem sensiblen Umgang damit auseinanderzusetzen. Mithilfe der Kommentarfunktion ist es dem Publikum außerdem möglich, sich selbst unterhalb der YouTube-Videos, Instagram-Posts oder auch auf WhatsApp zum Geschehen der Serie zu äußern. Gerade zu den YouTube-Videos findet besonders rund um die Thematik Transidentität ein reger Austausch aus verschiedenen Blickwinkeln statt. Junge Menschen, die selbst Transgender sind, berichten von ihren persönlichen Erfahrungen, berichtigen einzelne missverständ-liche Informationen der Serie oder klären andere Zuschauer*innen bei Fragen auf. So besteht eine nie-derschwellige Möglichkeit, sich auch weitergehend mit den in der Serie aufkommenden Themen zu beschäftigen oder sich mit Gleichgesinnten oder Menschen mit gleicher sexueller Identität auszutau-schen.

Zusammenfassend ist Druck für junge Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund – sei es hinsicht-lich der sexuellen Identität, der eigenen Kultur oder Religion oder auch der persönlichen Interessen – eine gleichermaßen unterhaltsame wie lehrreiche Serie. Weltoffenheit und Wissen werden nieder-schwellig vermittelt, zu Toleranz und Akzeptanz wird angeregt. Die Serie bleibt dabei mit dem Publikum auf Augenhöhe, was eine Identifikation mit den Figuren erleichtert.

5. Ansätze für den praktischen Einsatz in der Jugendarbeit

Gender, sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität – all diese Themen, die vor allem in der dritten Staffel der Serie *Druck* behandelt werden, spielen für junge Menschen eine wichtige Rolle. Deshalb eignet sich die Serie hervorragend, um in der praktischen Jugendarbeit eingesetzt zu werden. Der Kontext der Serie, die der Lebenswelt vieler Jugendlichen nahekommt, bietet einen niederschweligen Einstieg für die sensiblen Themen. Auf den ersten Blick sperrige oder komplexe Sachverhalte werden verständlich erläutert. Daran kann in der Jugendarbeit angeknüpft werden. Die im Folgenden erläuterten Anregungen können es Jugendlichen ermöglichen, sich mit dem Gesehenen in Beziehung zu setzen und ihre Eindrücke zu verarbeiten. Der daran anschließende Austausch schafft die Möglichkeit, Themen anzusprechen, für die im alltäglichen Geschehen kein Raum gegeben ist oder wofür vor allem junge Menschen Mut benötigen. Zudem wird die Möglichkeit gegeben, Fragen zu besprechen, Vorurteile zu thematisieren und diese abzubauen.

Anregung 1

Die Jugendlichen sehen sich gemeinsam die Folge 28 *Outing* an. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Folge sind:

- David offenbart sich Matteo als Transgender.
- Matteo recherchiert zum Thema Transgender und bespricht mit Hans seine eigene sexuelle Orientierung.
- Matteo outet sich – nach langem Ringen – gegenüber seiner Mutter.
- David wird an der Schule in Form eines Videos unfreiwillig geoutet.

Im Anschluss daran bilden die Teilnehmenden Kleingruppen und reflektieren die Folge, z. B. anhand einer der folgenden Fragestellungen:

- Wie hättet ihr an Matteos Stelle auf Davids *Outing* reagiert?
- Warum, meint ihr, fällt es Matteo so schwer, seiner Mutter von David zu erzählen? Wie könnte sie reagieren?
- Stellt euch vor, ihr seid an derselben Schule wie David und Matteo. Wie würdet ihr auf das Video reagieren, das David outet?
- Was würdet ihr als Davids Freund*innen tun, um ihm beizustehen?

18

Ihre Ergebnisse präsentieren die Jugendlichen in Form eines kurzen Videos von maximal zwei Minuten, das mit dem Smartphone oder Tablet gedreht wird und sich an den Stil von *Druck* anlehnt. Bei der Gestaltung des Videos sind sie frei – sie können zum Beispiel in die Rollen der Figuren von *Druck* schlüpfen und alternative Szenen drehen oder auch als Freund*innen von beispielsweise Matteo oder David auftreten und ihnen Ratschläge in Videoform erteilen. Als letzter Programmpunkt werden die kurzen Videos im Plenum präsentiert und besprochen.

Anregung 2

Gemeinsam sehen sich die Jugendlichen folgende Szenen von Druck an, außerdem ein Video des Funkformats Okay:

- Druck, Folge 25, TC: 13:35–17:20: Matteo erzählt Hans von David, betont aber, „nicht schwul“ zu sein. Es entspinnt sich eine Diskussion über Vorurteile und den Kampf, den Homosexuelle für ihre Rechte führten und führen.
- Druck, Clip 134 („Davids Geheimnis“): David outet sich vor Matteo als Transgender.
- Typische Fragen an Transgender – OKAY mit Lukas! In einem Videoformat parodiert Davids Darsteller Lukas von Horbatschewsky typische Fragen, mit denen er als Transgender konfrontiert wird.

Im Anschluss besprechen die Jugendlichen die Ausschnitte der Serie und recherchieren zu den Begriffen Transgender, Cisgender und Homosexualität. In Kleingruppen erstellen sie ein Video im Stil des Okay-Formats mit Lukas von Horbatschewsky. Der thematische Schwerpunkt des Videos kann so aussehen:

- Die Jugendlichen erklären die Begriffe Transgender, Cisgender und Homosexualität
- Die Jugendlichen überlegen sich typische Fragen über Homosexualität und parodieren diese wie im oben genannten Video.
- Die Jugendlichen überlegen sich Fragen, die sie den Figuren David oder Matteo gerne stellen wollen. Eine Person schlüpft in die Rolle einer der beiden Figuren und gibt im Video Antworten.

Zum Abschluss werden die Videos im Plenum präsentiert und reflektiert, wie im eigenen Umfeld mit Vorurteilen rund um Homosexualität oder Transidentität umgegangen werden kann.

Anregung 3

Die Jugendlichen sehen sich gemeinsam folgende Ausschnitte/Clips der Serie an:

- Druck, Folge 25, TC: 13:35–17:20: Matteo erzählt Hans von David, betont aber, „nicht schwul“ zu sein. Es entspinnt sich eine Diskussion über Vorurteile und den Kampf, den Homosexuelle für ihre Rechte führten und führen.
- Druck, Clip 132 („Bist du wirklich schwul?“): Matteo spricht mit seiner Clique über seine Homosexualität.
- Druck, Clip 134 („Davids Geheimnis“): David outet sich vor Matteo als Transgender.
- Druck, Clip 135 („Transgender“): Matteo recherchiert über Transidentität.

Im Anschluss bilden die Teilnehmenden Kleingruppen und überlegen sich, welche Vorurteile ihnen bezüglich Homosexualität und Transgender in den Sinn kommen. Diese Vorurteile werden in Form von Memes, die sie mit selbst gemachten oder rechtefreien Bildern erstellen, humoristisch umgesetzt. Im Anschluss werden die Memes, die damit verbundenen Vorurteile und ein möglicher Umgang damit im Plenum besprochen.

Literaturverzeichnis

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017). Ehe für alle. Häufig gestellte Fragen. Berlin. https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Sexuelle_Identitaet/FAQ_Ehe_fuer_Alle/faq_node.html [letzter Zugriff: 04.01.2020].

Butler, Judith (2012). Das Unbehagen der Geschlechter. In: Bergmann, Franziska/Schöblier, Franziska/Schreck, Bettina (Hrsg.), Gender Studies. Bielefeld: transcript.

Degele, Nina (2008). Gender/Queer Studies. Eine Einführung. Paderborn: Wilhelm Fink.

Döring, Nicola (2015). Die Youtube-Kultur im Gender-Check. In: merz 01/2015, S. 17–24.

Döring, Nicola (2009). Internetangebote von und für Transsexuelle. In: PiD – Psychotherapie im Dialog, Nr. 10(01), S. 69–74.

Hanckel, Benjamin et al. (2019). „That’s not necessarily for them’: LGBTIQ+ young people, social media platform affordances and identity curation. In: Media, Culture & Society, Nr. 41(8), S. 1261–1278.

Götz, Maya (Hrsg.) (2013). Die Fernsehheld(inn)en der Mädchen und Jungen. Geschlechterspezifische Studien zum Kinderfernsehen. München: kopaed.

Krauß, Florian (2017). Transgender Media Studies. Perspektiven und Herausforderungen. In: merz 01/2017, S. 28–34.

Kröger, Michael (2019). Sexualität und Medien im Jugendalter. Pädagogische Handlungsoptionen. In: Deutsche Jugend 9/2019, S. 379–386.

Kutter, Inge (2014). Achtung, Ihre Zeit läuft. In: Zeit Wissen Nr. 5/2014. <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2014/05/psychologiemomente-zeit-minute/komplettansicht> [letzter Zugriff: 08.01.2020].

Lenz, Karl/Adler, Maria (2010). Geschlechterverhältnisse. Einführung in die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung Band 1. Weinheim und München: Juventa.

Lünenborg, Margreth/Maier, Tanja (2013). Gender Media Studies. Eine Einführung. Konstanz/München: UVK.

Maier, Tanja (2015). Feminismus, Gender und Queer. In: Hepp, Andreas et al., Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 49–58.

Nieberle, Sigrid/Strowick, Elisabeth (Hrsg.) (2006). Narration und Geschlecht. Texte – Medien – Episteme. Köln: Böhlau.

Prommer, Elizabeth/Wegener, Claudia/Linke, Christine (2019). Selbstermächtigung oder Normierung? Weibliche Selbstinszenierung auf YouTube. In: Television 32/2019/1, S. 11–15.

Sauer, Arn (2018-1). LSBTIQ-Lexikon. Asexualität/asexuell. Bonn. <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lbdtiq-lexikon?p=3> [letzter Zugriff: 09.01.2020].

Sauer, Arn (2018-2). LSBTIQ-Lexikon. Pansexualität/pansexuell. Bonn. <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lbdtiq-lexikon?p=44> [letzter Zugriff: 08.01.2020].

20

Schmied, Gabriele/Reidl, Christine (2008). Geschlechterrollen, Sexualität und Aufklärung aus der Sicht männlicher Jugendlicher. In: SWS-Rundschau, 48(3), S. 319–341. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-233337> [letzter Zugriff: 22.11.2019].

tagesschau (2017). Ehe für alle bekommt deutliche Mehrheit. Hamburg. <https://www.tagesschau.de/inland/ehefueralle-129.html> [letzter Zugriff: 22.11.2019].

tagesschau (2018). „Divers“ ist dritte Geschlechtsoption. Hamburg. <https://www.tagesschau.de/inland/divers-103.html> [letzter Zugriff: 22.11.2019].

Tropiano, Stephen (2014): „A Safe and Supportive Environment’: LGBTQ Youth and Social Media. In: Pullen, Christopher [Hrsg.]: Queer Youth and Media Cultures.

Wecker, Mara/Altmaier, Lisa (2015). Wie mensch über Transgender spricht. <https://www.br.de/puls/themen/leben/transgender-begriffe-und-formulierungen-100.html> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Wuest, Bryan (2014): Stories like Mine: Coming Out Videos and Queer Identities on YouTube. In: Pullen, Christopher (Hrsg.): Queer Youth and Media Cultures.

Erwähnte Videos

YouTube-Kanal Druck – Die Serie: https://www.youtube.com/channel/UCr5zgl0qHZAEfCcAx_nw1dQ [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Playlist: Druck, Staffel 3: <https://www.youtube.com/watch?v=geZG7XvT4cc&list=PLUQncgYMM1RnNv9KjVfvGCKDfluzSjPc> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck – Ganze Folgen

Druck, Folge 10 („Partyhelden“): <https://www.youtube.com/watch?v=PEGHE1qUSU0> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 20 („Liebst du mich?“): <https://www.youtube.com/watch?v=Nh8-H5wfWds> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 21 („Einfach abhauen!“): <https://www.youtube.com/watch?v=geZG7XvT4cc> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 23 („Neon-Schmetterlinge“): <https://www.youtube.com/watch?v=4h7xWkL2288> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 24 („Unter Wasser“): <https://www.youtube.com/watch?v=l8tVJo19BBM> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 25 („Ich bin nicht schwul“): <https://www.youtube.com/watch?v=hh8mHcujsps> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 26 („Das Wichtigste im Leben“): <https://www.youtube.com/watch?v=A8bmgS5cFFQ> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 27 („Zusammen oder allein?“): <https://www.youtube.com/watch?v=Lm83K9GmAnA> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 28 („Outing“): <https://www.youtube.com/watch?v=acmNKAlJlgs> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 29 („Liebe“): <https://www.youtube.com/watch?v=t4G1oY7iPpE> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Folge 30 („Unsere Zeit ist jetzt“): <https://www.youtube.com/watch?v=LfU1KPlmaY&list=PLUQncgYMM1RnNv9KjVfvGCKDfluzSjPc&index=10> [letzter Zugriff: 08.10.2020].

Druck – Clips

Druck, Clip 32 („Chaos statt Klartext“): <https://www.youtube.com/watch?v=uCOG8EPpOQM> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Clip 34 („Boystalk“): <https://www.youtube.com/watch?v=BN6Q-aeXCPE> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Clip 132 („Bist du wirklich schwul?“): <https://www.youtube.com/watch?v=esTymqPwB00> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Clip 134 („Davids Geheimnis“): <https://www.youtube.com/watch?v=Asg2aadTxi0> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Druck, Clip 135 („Transgender“): <https://www.youtube.com/watch?v=RVaLM2jJ8Sk> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Andere Videos

OKAY: „Typische Fragen an Transgender | OKAY mit Lukas!“: <https://www.youtube.com/watch?v=o5ZiGczrt6M> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

OKAY: „Alle Antworten! | OKAY mit Lukas von DRUCK“: <https://www.youtube.com/watch?v=QXIG3UKCe2U> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

World Wide Wohnzimmer: „Casting, krasse Fan-Erlebnisse, hinter den Kulissen uvm. | DRUCK-Cast im Talk“: <https://www.youtube.com/watch?v=1TeXGpfQjPE> [letzter Zugriff: 11.12.2019].

Filme

Hooper, Tom (2015). The Danish Girl. USA.

Vallée, Jean-Marc (2013). Dallas Buyers Club. USA.

Druck in Mediatheken

funk.net: <https://www.funk.net/channel/druck-11790/liebe-ist-alles-druck-folge-1-1369342/druck-staffel-1-4923> [letzter Zugriff: 08.01.2020].

ZDF: <https://www.zdf.de/serien/druck> [letzter Zugriff: 08.01.2020].

YouTube-Kommentare

Kommentar unterhalb Clip 134 („Davids Geheimnis“), <https://www.youtube.com/watch?v=Asg2aadTxi0&lc=UgwgmvmqotsFY-5Q094J4AaABAq> [letzter Zugriff: 11.12.2019]:

Kommentar Emla Lamm: „Das ist ohne Scheiß das erste mal in meinem Leben dass ich eine Person die genau wie ich ist in den Medien repräsentiert sehe. Ich habe noch nie in einem Film oder einer Serie einen auf Männer stehenden Transmann gesehen. Das ist das erste mal meines Lebens dass ich mich wirklich hundertprozentig mit einem Charakter verbunden fühle. Ich kann das so vollständig nachvollziehen und es hat mich so berührt dass ich angefangen habe zu weinen. Vor Glück.“

Kommentar unterhalb Clip 135 („Transgender“), <https://www.youtube.com/watch?v=RVaLM2jJ8Sk> [letzter Zugriff: 09.01.2020]:

Kommentar Thinking Stardust: „Tut mir leid, aber da bin ich jetzt schon wirklich enttäuscht von Druck. So eine tolle Chance mal endlich zu erklären was es bedeutet transgender zu sein und dann sowas. Hier die Gründe: Die Definition die am Anfang gezeigt wird ist völlig outdated. Transgender zu sein hat überhaupt nichts damit zu tun, ob man Geschlechterrollen akzeptiert oder nicht. Und ich weiß, dass einem Google diese Definition entgegenspuckt, wenn man danach sucht, aber das heißt noch lange nicht, dass das auch stimmt und Druck hätte meiner Meinung nach diese Verbreitung dieser Misinformation stoppen und so etwas nicht zeigen sollen. Dann das Video...oh man. Hat diese Frau sich überhaupt schonmal ausführlich mit Menschen unterhalten, die transgender sind? Ich glaube nicht. Schon allein die Tatsache, dass jemand versucht in „100 Sekunden Vier Sexualitäten/Gender“ zu „erklären“ spricht Welten. Dann fängt das Ganze auch schon mal toll an mit der Nennung des Wortes „Transsexualität“. Dieses Wort ist veraltet und oft abwertend und denke auch überhaupt nicht das, was sie überhaupt erklären will. Ich nehme mal an, dass sie versucht das Wort transgender zu erklären. (Ich habe mir jetzt noch mehr dieses Videos angesehen und sie zählt im Verlauf des Videos aus irgendeinem Grund Transsexualität zu sexuellen Orientierungen - ein no go.) Transgender zu sein bedeutet auch auf keinen Fall sein biologisches Geschlecht zu ändern. Manche entscheiden sich Maßnahmen in diese Richtung zu ergreifen, aber das ist immer eine sehr individuelle Entscheidung und überhaupt nichts, was einen als transgender identifiziert. Auch, dass sie in diesem Beispiel Leon dann eindeutig ständig misgendered ist ein Zeugnis davon, dass sie wohl keine Ahnung hat, wovon sie eigentlich gerade redet. Transgender ist ein sogenannter umbrella term, der z.B. auch alle Menschen die non-binary sind miteinbezieht, hier mal eine Definition: Transgender/Trans: encompassing term of many gender identities of those who do not identify or exclusively identify with their sex assigned at birth. The term transgender is not indicative of gender expression, sexual orientation, hormonal makeup, physical anatomy, or how one is perceived in daily life. Quelle: <http://www.transstudent.org/definitions/> Auf dieser Seite finden sich noch zahlreiche weitere Erklärungen, ich kann nur empfehlen sich ein bisschen einzulesen. Allgemein finde ich es sehr traurig, dass man daraus jetzt so ein großes Theater macht und es so aussehen lässt, als ob es in Ordnung wäre daran zu zweifeln, dass David ein Junge ist und ihn auf seine Genitalien zu reduzieren. Und auch, dass Matteo jetzt mit Hans darüber redet und wahrscheinlich einfach David outen wird - ein no go. Man kann mit David reden, er ist nicht plötzlich ein Alien, sondern genau der gleiche Mensch wie zuvor!“

Kommentare unterhalb Clip 146 („Endlich glücklich“) https://www.youtube.com/watch?v=8_uCNIW1A2A [letzter Zugriff: 09.01.2020]:

Kommentar Feuerzeugjunge Max: „Ich glaube die Macher von Druck haben gar keine Ahnung wie viel es uns Transgendern bedeutet das Thema mit dieser Intensität in einer Serie zu sehen. Danke Druck“

22

Kommentar Isak Regel: „Danke Druck und auch an die Schauspieler für eine solche realistische und respektvolle Repräsentation* ich hab so etwas noch nie wirklich in Filmen oder Serien gesehen und es ist sehr schön als trans person zu sehen das die zwei sich so nah sind auch ohne das man schon „alle“ Op's hatte und sie sich lieben und das auch immer echt rüber kommt* ich möchte niemanden angreifen aber viele von uns denken sich vielleicht dass sie es nicht „verdienen“ geliebt zu werden vor allem nicht wenn man noch in der Anfangsphase ist und auch für cis Personen ist es schön zu sehen dass man auch so mit einer Person zusammen sein kann“

Kommentar charlee W: „Ich fühle Wie jeder trans*Mensch dort draußen sich gerade aufgenommen* und einfach nur unfassbar gut fühlt, denn druck hat hat dieses Thema hervorragend rüber gebracht! Ich wünsche jedem dieser wundervollen Menschen weiterhin viel Glück und kraft auf Ihrem trans weg.“

Kommentare unterhalb Clip 147 („Seit wann weißt du es?“), <https://www.youtube.com/watch?v=6zXK2s4Hqu8> [letzter Zugriff: 11.12.2019]:

Kommentar Reserved Ciphers: „Ich bin euch so unendlich dankbar das ihr auch Gezeigt habt, das Trans* Menschen nicht immer den Aufbau wollen. Viele Menschen denken immer das man nur weil man Trans ist alle OP's möchte, welche oft sehr riskant sein können. Ich kann nur danke sagen. Für diese Repräsentation von Trans* Menschen in Form von David. Ich kann nur für mich sprechen aber es macht mir Kraft und Mut, Davids Entwicklung zu beobachten wenn man selbst Trans* ist.“

Kommentar Fynn: „Druck gibt mir immer wieder die Kraft, weiterzumachen. Wenn ich mir David anschau, wie weit er es schon geschafft hat, gibt es mir die Kraft, daran zu glauben, dass ich es auch schaffe. Dafür liebe ich diese Serie unfassbar sehr und bin dankbar, dass vor allem diese Serie so viel reales mit einbringt. Danke für alles, Team Druck“

Kommentar Balth the Chaotic Good: „Ich liebe diesen Clip so so sehr! Trans und questioning Jugendliche können hier so viel mitnehmen - dieser Clip (und der Clip gestern) fühlt sich wirklich an, als wäre er für uns trans Menschen, und das ist so, so wichtig!! Ich wünsche mir nur, dass vor allem trans / nonbinary Jugendliche, die das sehen, einen sicheren Umgang mit Bindern lernen. Es ist nicht sicher, einen Binder länger als 8 Stunden zu tragen, vor allem nicht beim Schlafen; das kann das Brustgewebe, die Rippen und die Lungen dauerhaft schädigen, ein Problem werden bei zukünftigen OPs zur Brustentfernung, und sogar lebensgefährlich sein. https://queer-lexikon.net/wp-content/uploads/2019/03/Brosch%C3%BCre_Binder.pdf Hier gibt es eine Broschüre zum sicheren Binden, es würde mich freuen, wenn ihr die so weit wie möglich verbreitet!“

Kommentar Aninja: „Disclaimer an alle Trans-Menschen: Bitte legt euren Binder zum schlafen ab! Zieht ihn nie länger als vier Stunden am Stück an, das ist echt nicht gesund für euch!“

Weitere
Informationen:
www.webhelm.de

webhelm



Diese Expertise entstand im Rahmen des Projekts webhelm – kompetent online. webhelm ist ein Informationsangebot für pädagogische Fachkräfte und andere interessierte Erwachsene. Das Projekt widmet sich der Frage, wie Kinder und Jugendliche das Netz nutzen und welche Herausforderungen dabei entstehen. webhelm bietet Hintergrundwissen, Methoden und Projektbeispiele, um Online-Medien zum Thema zu machen.

In Kooperation mit

Ein Projekt von



**JFF – Institut für
Medienpädagogik**



Aktion Jugendschutz
Landesarbeitsstelle
Bayern e.V.

Gefördert durch



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**